

1966

Ein „redendes Wappen“

Die Steiermärkische Landesregierung hat — wie berichtet — der im Bezirk Liezen gelegenen, rund 860 Einwohner zählenden Gemeinde Wildalpen mit Wirksamkeit vom



1. August d. J. das Recht nach der Gemeindeordnung verliehen, ein eigenes Wappen zu führen. Das Wildalpener Gemeindewappen zeigt in einem von Blau und Silber gespaltenen Schild vorne einen silbernen Felsberg mit drei Spitzen, aus dem ein blauer Wasserlauf entspringt, hinten einen aufgerichteten schwarzen Steinbock. Bemerkenswert ist an diesem Wappenbild weiters, daß es von der Gemeinde selbst entworfen wurde und die Gemeindeväter nur bei einigen Teilen des Wappens vom heraldischen Standpunkt vom Landesarchiv beraten werden mußten. Die Wildalpener sind also auch als „Wappenbildner“ sehr kundige Leute. Drei Merkmale standen dem Wappen Pate: als Wild der in dieser Gegend wieder häufig vorkommende Steinbock, die Alpen als „Visitenkarte“ dieser Gegend überhaupt und in Gestalt des blauen Wasserlaufes die Tatsache, daß die letzte große Wiener Hochquellenleitung in Wildalpen ihren Ursprung nimmt. Das Wildalpener Gemeindewappen gilt bei den Fachleuten außerdem als ein sogenanntes „redendes Wappen“,

weil sich die Symbole Wild und Alpen im Wappen zum Gemeindennamen „zusammensprechen“. Wildalpen ist im Sommer ein großer Fremdenort, der Winter aber dauert dort sechs bis sieben Monate. Um den Bergbauernkindern den oftmals sehr weiten Schul-

weg zu ersparen, besitzt die Gemeinde, was wohl im gesamten Bundesgebiet nicht oft der Fall sein wird, ein eigenes Pflichtschülerheim. Trotz Finanzschwäche wurden die Schule, die Wege und das Feuerwehrhaus „auf Glanz“ gebracht. Im August, wenn Landesrat Bammmer das neue Gemeindewappen überreichen wird, wird es einen großen Festtag in Wildalpen geben.

WILDALPEN

Gemeindewappen zuerkannt

Ueber ein Jahr dauerte es, bis Wildalpen ein Wappen zugesprochen wurde. Die Verleihung sollte zugleich mit der Schulhauseröffnung ein denkwürdiges Ereignis für den Ort bilden, doch liegen beide Begebenheiten nun bereits ein halbes Jahr auseinander, da die steiermärkische Landesregierung erst in ihrer letzten Sitzung dem Ort das Recht zur Führung eines Wappens zuerkannte. Da die Gesetze der Wappenkunde sehr strenge Wege gehen, entspricht die Ausführung nicht in allen Punkten dem Willen des Einreichers, der Wald, Wasser (für die Bundeshauptstadt Wien) und Wild verkörpert wissen wollte.

Hilferufe aus dem Gebiet des Geigers

(Hinterwildalpen) machten einen zweimaligen Einsatz des hiesigen Bergrettungsdienstes notwendig, doch konnte trotz eifriger Nachsuche kein „Verunglückter“ gefunden werden. Die Vermutung bewahrheitete sich zum Glück nicht, wonach bei den häufigen Segelflugübungen vielleicht ein Segelflieger abgestürzt sein könnte, da eine Anfrage bei den zuständigen Stellen keinen Abgänger ergab.

Trauung. Am Dreifaltigkeitssamstag fand durch Ortspfarrer P. Frowin die kirchliche Trauung des Betriebsangehörigen der Gemeinde Wien, Fritz Wolf mit Eleonore Lindner aus Landl statt. Marschklänge der Musikkapelle Wildalpen, der der Bräutigam angehört und Orgelspiel umrahmten die Feierlichkeiten, die im Gasthof „Steinbruch“ Raninger, lange währten. Trauzeugen waren der Schwager des Bräutigams, Rudolf Mahringer und Tischlermeister Josef Schnabl, dem man — nach altem Brauch — die Braut entführte, die erst nach einem gehörigen Lösegeld wieder freigelassen wurde.

Ausflug nach Kaprun. Fast drei Dutzend Rentner und Rentnerinnen unternahmen bei sehr günstigem Wetter einen Tagesausflug zu den Kapruner Werken. Als Reiseleiter fungierte Forstrentner Johann Morawetz. Alle Teilnehmer fanden viel Gefallen an der Reise und den kühnen Zeugen menschlicher Tatkraft.

Verspätete Maiklänge. Die Schuljugend brachte wegen des schlechten Pfingstwetters erst am 5. Juni auf dem Dorfplatz verspätete Maiklänge zu Gehör, die zum Teil gespielt und gesungen wurden. Damit sollten vor allem Lust und Freude an der musikalischen Ausübung und an dem Dargebotenen bekundet werden. Die beifallsfreudigen Zuhörer wußten dies voll auf zu würdigen.

WILDALPEN

„Großmütterlein im Märchenwald“.

Die Muttertagsfeier fand heuer erstmalig im Schulhaussaal statt, wobei die Kinder von den fast 200 Anwesenden viel Beifall erhielten, wenn sie mit Gedichten ihre Gedächtniskunst, ihr schauspielerisches Können in dem Spiel „Großmütterlein im Märchenwald“ und ihre Fertigkeiten auf Blockflöten, Harmonikas, Klarinette und Trompeten zeigten.